

Bericht über die Arbeit von UG „Putevi mira“ im Jahr 2025

Zu Beginn dieses Jahres war der Winter in Dubica größtenteils ohne Niederschlag, aber mit Temperaturen unter null. Im Frühling hat es tagelang ununterbrochen geregnet und es gab Überschwemmungen. Als das Wasser zurückging, hinterließ es Müll und Schlamm in Häusern, Höfen und Straßen. Eine ähnliche Situation gab es in mehr als der Hälfte von Bosnien und Herzegowina. Leider nimmt der Klimawandel zu und verursacht immer mehr Probleme. Aber der Mensch ist in seinem Streben nach Profit unersättlich zum Nachteil von uns allen.

Der Sommer war warm mit hohen Temperaturen und der Winter kam viel früher als in den Vorjahren. Der erste Schnee fiel bereits Anfang November. Es schneite ein paar Tage, dann regnete es, wurde wärmer und Überschwemmungen ereigneten sich erneut.



Überschwemmungen



Fluss Una, eine Flussinsel als natürliche Grenze zwischen Kozarska Dubica, BiH (re) und Hrvatska Dubica, R. Kroatien (li)

Politische Situation

Die politische Rhetorik und die Ereignisse rund um Dodik (ehemaliger Präsident der Republik Srpska) sorgten in unserem Land für eine angespannte Lage aufgrund der Drohungen, die von Dodik und seinen Handlangern ausgesprochen wurden.

Am 23. November fanden Sonderwahlen zum Präsidenten der Republik Srpska statt. Die politische Lage war turbulent. Das Gericht von Bosnien und Herzegowina hatte Dodik aufgrund der Verabschiedung verfassungswidriger Gesetze in der Republik Srpska von politischen Aktivitäten ausgeschlossen.

Die Wahlen wurden jedoch von Dodik überschattet, obwohl er kein Präsidentschaftskandidat war. Von Dodik kamen sehr hässliche, nationalistische Botschaften in Bezug auf Bosniaken und die internationale Gemeinschaft. Doch dieses Mal fiel der Sieg seines Kandidaten im Vergleich zum anderen Kandidaten minimal aus. In 136 Wahllokalen wurden Unregelmäßigkeiten festgestellt. Die Wahl muss wiederholt werden.

Dodik sandte daraufhin eine Botschaft an den Westen: „Ihr hattet einen Dodik, jetzt werdet ihr zwei haben.“ Die politische Situation ist weiterhin angespannt.

Die Aufhebung der Sanktionen gegen Dodik und seine Gefolgsleute nach den Wahlen durch die USA bestärkte ihn in seiner Nichtanerkennung des Staates Bosnien und Herzegowina, in seiner Leugnung der Existenz der Bosniaken als Volk und in seiner Behinderung der Regierungsarbeit auf staatlicher Ebene. Obwohl Dodik offiziell nicht mehr Präsident der Republik Srpska ist, agiert er weiterhin als solcher und nutzt alle damit verbundenen Privilegien (offizielles Büro, Flugzeug, Sicherheit).

Kürzlich verabschiedete die Regierung der Republik Srpska den Haushalt des Präsidenten für das kommende Jahr in Höhe von 80 Millionen KM (fast 41.000.000 €)! Eine extreme Verschwendung, während mehr als die Hälfte der Rentner:innen in der Republik Srpska eine Rente von 381 KM (195 €) und in der Föderation von 599 KM (306 €) erhalten! Die meisten Arbeitnehmer:innen beziehen ein Gehalt von unter 1.000 KM (511 €).

Gleichzeitig verzeichnet die Steuerverwaltung ein stetiges Einnahmewachstum, was auf einen kontinuierlichen Anstieg der Steuerzahlungen aus Gehältern und anderen Einkommen der Bürger:innen hindeutet. 2026 finden die regulären Wahlen zur Regierung auf staatlicher Ebene in Bosnien und Herzegowina statt, sodass wir ein politisch noch turbulenteres Jahr 2026 erwarten können.

Die Bosnier:innen und die Europäische Union befürchten einen wachsenden Einfluss Russlands auf Bosnien und Herzegowina, insbesondere aufgrund der von Putin unterstützten Politik von Dodik und Vučić (dem serbischen Präsidenten).

Vor zwei Monaten organisierte die Stadtverwaltung von Dubica in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für europäische Integration und internationale Zusammenarbeit ein Treffen zum Thema „Harmonisierung der Vorschriften der Republik Srpska mit der Gesetzgebung der EU“. Das Treffen war informativ. Wir waren ebenfalls eingeladen. Wir hoffen, dass europäische Themen künftig häufiger auf der Tagesordnung lokaler Treffen stehen werden.

Natürlich ist es in dieser politischen Lage nicht einfach zu leben bzw. zu arbeiten. Es ist unmöglich, ohne Angst um die eigene Sicherheit und den Lebensunterhalt zu sein. Die Menschen sind verunsichert, was die Zukunft betrifft, ob sie überleben und medizinische Versorgung erhalten werden, ob morgen noch genug Geld da sein wird, um ihre Renten auszuzahlen und ob sie noch Medikamente kaufen können. Deshalb verlassen viele junge Menschen mit ihren Familien das Land und gehen ins Ausland. Bosnien und Herzegowina sowie die anderen Balkanländer werden zunehmend zu Ländern mit einer alternden Bevölkerung.



Die Arbeit von putevi mira

In dieser politisch und wirtschaftlich schwierigen Lage versucht der Verein „Putevi mira“ mit seinen bescheidenen Mitteln, das Leben unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger zumindest ein wenig besser und leichter zu gestalten.

Frauen nehmen nach wie vor gerne an gesellschaftlichen Treffen teil, besuchen Mitbürgerinnen und Mitbürger mit eingeschränkter Mobilität, tauschen sich über Lebens- und Alltagsthemen aus und besuchen Vorträge. Am meisten Freude bereiten ihnen jedoch Feste und Ausflüge, die ihnen Entspannung, eine Auszeit vom Alltag und neue Kraft schenken, sowie Gesellschaftsspiele.

Das Projekt „Gegen das Stumm- und Unsichtbar sein - für das Laut- und Sichtbarmachen der sozialen Not“:

In dem Projekt geht es um Hausbesuche. Unsere Pflegerin besucht alte, alleinstehende Menschen. Sie kontrolliert den Blutdruck und Blutzucker, überwacht die regelmäßige Einnahme der Medikamente, hilft bei der Körperpflege und geht für die Alten einkaufen. Neben der grundlegenden Unterstützung versucht die Pflegekraft, auf die Probleme pflegebedürftiger Menschen aufmerksam zu machen, um diese so auch in der Gesellschaft sichtbarer zu machen. Unsere zweite Pflegekraft ist dieses Jahr in Rente gegangen. Der Verein hat keine finanzielle Möglichkeit, eine neue Pflegerin zu beschäftigen.



Das Ziel des Projekts „**Leben in Würde für ältere Menschen**“ betrifft die Integration älterer und einsamer Menschen in die Gemeinschaft, damit sie durch den Besuch der Begegnungsstätte und die von uns angebotenen Aktivitäten Aufmerksamkeit spüren. Die Senior:innen treffen sich bei Kaffee, Tee, Vorträgen, lesen die Tageszeitung oder beschäftigen sich mit Gesellschaftsspielen. 70 % der Projektbegünstigten leben allein und nur 30 % von ihnen haben einen Ehepartner oder eines ihrer Kinder bei sich.

Um unsere Mitbürger:innen im Kampf gegen die soziale Isolation zu unterstützen, haben wir einen **Runden Tisch zum Thema „Soziale Ausgrenzung älterer Menschen“** organisiert.

Eingeladen waren Vertreter aller städtischen Einrichtungen, religiösen Gemeinschaften und Nichtregierungsorganisationen, Seniorengruppen und das lokale Fernsehen. Leider haben einige der Eingeladenen, beispielsweise Vertreter der Stadtverwaltung, nicht auf die Einladung reagiert. Die aktuellen Nutzer des Projekts äußerten ihre Unzufriedenheit mit der Arbeit der sozialen Einrichtungen, da diese den Menschen nur sehr wenig helfen, obwohl eine große Anzahl der Menschen Hilfe benötigt. Sie fühlen sich verlassen und von der Gesellschaft vergessen. Das Problem der Abwanderung junger Menschen ins Ausland wurde hervorgehoben.

Die Anwesenden machten einige Vorschläge zur Verbesserung der Lebensbedingungen älterer Menschen:

Ältere Menschen sollten mindestens alle 15 Tage besucht werden. Die Bildung junger Menschen muss gefördert werden. In den Schulen soll darüber gesprochen werden, Lehrer sollen Einfluss auf die Kinder/ Jugendliche nehmen. Darüber hinaus geht es um die Prävention von sozialen Kontakten, um tägliche soziale Kontakte. Die Kommune sollte das Projekt für ältere Menschen von „Putevi mira“ unterstützen, es erweitern oder sogar ein neues Projekt finanzieren.



In Kroatien gibt es ein Ministerium „Zusammenarbeit zwischen den Generationen“; vielleicht wäre es gut, wenn wir so etwas auch in unserer Kommune hätten.

Leider sind **Frauen in Bosnien und Herzegowina** zunehmend der Gewalt ausgesetzt. Es ist besorgniserregend, dass Femizide zunehmen. In der ganzen Welt, so scheint es, nehmen Femizide zu. Die Welt wird unaufhaltsam gewalttätiger. Deshalb muss die Zivilgesellschaft viel aktiver und lauter werden, um Gewalt, Krieg und Hass zu verhindern, um zu einem gerechten Frieden zu kommen. Unser kleiner Beitrag bestand darin, mit einer Psychologin über Menschenrechte sowie Gewalt gegen Frauen, ältere Menschen und innerhalb der Familie zu sprechen. Es wurde festgestellt, dass Frauen oft keine Wahl und keinen Ort haben, an den sie vor ihren Peinigern fliehen können und deshalb Gewalt erleiden. Die Opfer schweigen meist aus Angst vor ihren Peinigern, aus Scham, die in unserer Gesellschaft und Tradition noch immer tief verwurzelt ist oder aufgrund wirtschaftlicher Abhängigkeit.

Häusliche Gewalt betrifft auch Kinder. Die Zahl sexueller Gewalt gegen Kinder nimmt zu. Ältere Menschen werden häufig vernachlässigt, isoliert und erfahren Gewalt durch Jugendliche. Meist handelt es sich um wirtschaftliche Gewalt, bei der ihnen von Familienmitgliedern Geld weggenommen wird. Gewalt darf nicht als persönliche Angelegenheit betrachtet werden; sie ist ein Problem der gesamten Gesellschaft.



Auf der **31. Internationalen Konferenz „Mit Herz für den Frieden“ in Kozarac**, einem im Krieg völlig zerstörten Ort, an dem über 3.000 Einwohner ums Leben kamen, diskutierten wir über Menschenrechte und Übergangsgerechtigkeit, über die wirtschaftliche Stärkung von Frauen in Stadt und Land, über Bildung und Segregation. Im Anschluss fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „30 Jahre nach dem Krieg – (un)gelernte Lehren“ statt, an der auch wir teilgenommen haben.

Ausbildung „Altenpflege“ erfolgreich abgeschlossen

Ende November veranstaltete die NGO „Putevi mira“ eine kleine Feier, bei der die Teilnehmerinnen der Ausbildung „Altenpflege“ ihre Zertifikate erhielten. Neun Teilnehmerinnen schlossen die zweimonatige Ausbildung erfolgreich ab. Der Kurs fand unter der fachlichen Leitung eines Arztes der Poliklinik Dubica statt. Drei der Teilnehmerinnen hatten bereits in einem Pflegeheim gearbeitet, besaßen aber keine entsprechende Ausbildung. Dank der Unterstützung der Heimleitung konnten sie den Kurs erfolgreich absolvieren und erhielten ihre Zertifikate. Mit solchen und ähnlichen Kursen unterstützen wir Frauen dabei, eine Arbeitsstelle zu finden, sich beruflich weiterzubilden und das Familienbudget zu verbessern sowie ihre Persönlichkeit und ihr Selbstvertrauen zu stärken.



Frauen mit hausgemachten Produkten



Gespräch mit einem katholischen Priester

Un-

ser Verein unterstützt Frauen und ältere Menschen mit Hilfe von kostenlosen medizinischen Untersuchungen, Besuchen der Kurorte mit Behandlungen sowie Ausflügen zu beliebten Naturorten in der näheren Umgebung. Diese Ausflüge wirken wie eine wohltuende Entspannungstherapie für alle.

Ziel des **interreligiösen Dialogs** im Rahmen unseres Projekts „Leben in Würde für ältere Menschen“ ist es, durch den Austausch mit Religionsvertretern zu einem besseren und schnelleren Friedensprozess beizutragen, ein friedliches Zusammenleben zu fördern und Vorurteile abzubauen. Die Treffen finden mit Vertretern der islamischen, orthodoxen und katholischen Religionsgemeinschaften statt. Es gibt immer eine gemeinsame Feier beim Zuckerfest, zu Ostern und Weihnachten sowie bei anderen Feiertagen und Geburtstagen.

Abschiede

Wir haben in diesem Jahr mehrere geliebte Menschen verloren. Drei waren Mitglieder unserer Altenbegegnungsstätte, außerdem Roswitha Jarman, eine langjährige Freundin und Spenderin. Darüber sind wir sehr traurig.

„So wie der Wind mit den Bäumen spielt, so spielt das Schicksal mit den Menschen. Man sieht sich, man lernt sich kennen, gewinnt sich lieb und muss sich trennen.“

Kooperationspartner

Im September besuchte uns ein Vertreter des Palliativteams, der uns mit seinen Projekterfahrungen ehrenamtlich unterstützt. Er brachte einen Koffer mit medizinischem Verbrauchsmaterial vom Palliativteam mit, welches wir sehr gut gebrauchen konnten. Das Verbrauchsmaterial, das wir nicht brauchten, haben wir an die Poliklinik, den Kurort und das Altersheim in Dubica weitergeleitet.

Letztes Jahr hatten wir zwei Zoom-Meetings mit unseren Kooperationspartner:innen. Wir haben uns u.a. über Perspektivfragen ausgetauscht. Die finanzielle Unterstützung des Vereins war eines der Diskussionsthemen bei der Zoomkonferenz. Die Situation ist nicht leicht. Es wird immer schwieriger, Mittel zur Finanzierung des Vereins zu bekommen.

So ist es gut, Anregungen/Ideen von außen zu bekommen, um dann daran weiterzuarbeiten.

Wir möchten uns an dieser Stelle von ganzem Herzen bei allen bedanken, die die Arbeit unseres Vereins in irgendeiner Weise unterstützt haben, für Ihre Hilfe, Zusammenarbeit und Freundschaft. Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches neues Jahr mit viel Gesundheit und mit Frieden in der Welt.



Botschaft an die Welt

Januar 2026

Ihr Team „Putevi Mira“

Spenden für Putevi Mira:

Empfänger: KKA Lüneburg – **IBAN: DE96 2405 0110 0000 0002 16** – Sparkasse Lüneburg

Verwendungszweck (bitte unbedingt angeben!): **Spende 5215-31120 Dubica**

Wir können Spendenquittungen ausstellen, wenn eine Adresse angegeben wird.